

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 43 (1910)
Heft: 21

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5.20, halbjährlich Fr. 2.70 franko durch die ganze Schweiz.

Einrückungsgebühr: Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 30 Cts. (30 Pfg.)

Administration (Sekretariat, Kassieramt und Inseratenwesen): *P. A. Schmid*, Sek. Lehrer, in Bern. — **Bestellungen:** Bei der Administration und der Expedition in Bern, sowie bei allen Postämtern.

 Diese Nummer enthält 20 Seiten. 

Inhalt. Alltägliches und Fragliches. — Über Lehrmittel in Vaterlandskunde. — XII. Jahresbericht des Vorstandes der Stellvertretungskasse für bernische Mittellehrer. — Zum Gesangunterricht. — Emmental. — Dritter Kurs für Französisch in Neuenstadt. — Beiträge für das Schulzeichnen. — Lehrerergangsverein Bern. — Konolfingen. — Sektion Bern-Stadt des B. L. V. — Moutier. — Neuchâtel. — Literarisches.

Alltägliches und Fragliches.

Glückliche *Zufälle* sind nicht das Glück und feurige Wallungen und *Anläufe* nicht der Erfolg. Ohne Stetigkeit der Stimmung gibt es kein Glück und ohne Stetigkeit der Arbeit keinen rechten Erfolg.

Grosse Ereignisse und erregte Zeiten mögen den Aufzug oder die Kette des Kulturgewebes schaffen; aber den Einschlag kann nur die stetige, allseitige Kleinarbeit bilden.

Nicht das Grosse, Sprungweise, sondern das Kleine, Stetige baut das Haus des Menschenwohles aus und ist Sache der Kulturarbeiter.

Was vom Ganzen, gilt auch vom Teile. Auch die Erzieherarbeit gelingt nicht durch glückliche Einfälle und Zufälle oder durch feurige Anläufe, sondern durch Stetigkeit, nicht durch Sprünge, sondern durch sichere Gewöhnung. Wodurch wird der Mensch erzogen? Durch *Vorbild*, *Gewöhnung* und *Einsicht*! Das Vorbild begeistert; die Gewöhnung befestigt, und die Einsicht erhellt und befreit.

Gewöhnung ist die stärkste Erziehungsmacht; aber ohne Einsicht wird sie zum gedankenlosen Schlendrian. Auch für den Lehrer ist eine feste Arbeitsgewohnheit eine wohltätige Macht. Aber sie erstarrt zum geistlosen Tretgange, wenn nicht Begeisterung sie verklärt und Einsicht sie durchleuchtet.

Woher aber in dem stummen, stetigen Pflichtgange, vielleicht gar unter dem Drucke der Sorgen, Begeisterung und Einsicht nehmen?

Wohl jedem, der in seinem Vorgesetzten solch begeisternde Vorbilder und Lichtträger der Einsicht hat! Er braucht dann nicht weit suchen zu gehen. Doch ob nah oder fern, ob in Menschen oder Büchern, zu finden sind sie immer, wer nur recht auf die Suche geht.

Begeisterung und Einsicht —, wer uns diese lichten Gäste in unsere Alltagsarbeit bringt, der wird unser Wohltäter.

Über Lehrmittel in Vaterlandskunde.

Im Verlag von Friedr. Schulthess & Co. in Zürich sind zu Beginn dieses Jahres einige namhafte Hilfsmittel für den Unterricht in Vaterlandskunde erschienen: Vorab das kleine Handbuch der „*Schweizer Bürgerkunde*“ von Dr. R. Hotz, das auch bernischen Lehrern an Fortbildungsschulen treffliche Dienste leisten kann, trotzdem es in seinem Zuschnitt mehr für den Kanton Zürich berechnet ist und wir uns lieber eine Ausgabe wünschten, die die bernische Kantonsverfassung statt der zürcherischen aufgenommen hätte. Sehr zweckdienlich als Nachschlagebüchlein, ist es weniger wegleitend in der Methodik des bürgerlichen Unterrichts; ein weit besseres Vorbild gibt hierin die Verfassungskunde unseres Kollegen Bürki, welche unlängst in einem Artikel der „*Preussischen Jahrbücher*“ grosse Anerkennung gefunden hat.

Eine andere Neuheit desselben Verlages ist der „*Auszug aus der Schweizergeschichte*“ von Professor Dändliker, nützlich für jeden, der die Schweizergeschichte in ihrer Gesamtheit auf ein Examen hin zu wiederholen hat. Für unsere Examinanden in neuerer Geschichte empfiehlt sich noch besser das „*Taschenbuch für Welt- und Schweizergeschichte*“, das Herr Schuldirektor Balsiger im Franckeschen Verlag erscheinen liess.

Genannte Lehrmittel treten aber an Bedeutung weit zurück hinter dem bei Schulthess & Co. in dritter Auflage erschienenen „*Quellenbuch zur Schweizergeschichte*“ von Prof. W. Oechsli. Das ist ein Lehrmittel allererster Ordnung. Alle höhern schweizerischen Mittelschulen sollte man verpflichten, dieses Buch einzuführen. Ja, dieses Werk sollte mit Fug und Recht durch Bundesmittel, wie eine vaterländische Bibel, zu billigstem Preise jedem Bürger geliefert werden, der sich für die vaterländische Vergangenheit interessiert. Dadurch würde ein noch weit grösserer Nutzen gestiftet, als seinerzeit durch die Herausgabe jener schönen Bücher Oechslis und Hiltys über die Anfänge und Entwicklung der Eidgenossenschaft, welche auf die Bundesfeier von 1891 erschienen waren und deren Kosten vom Bunde bestritten wurden.

Die erste Auflage von Oechslis Quellenwerk erschien im Jahr 1886 und führte die Stoffe herauf bis zum Jahr 1848. Der Text der 48er Bundesverfassung bildete den Abschluss. Die zweite Auflage von 1901 vermehrte die Abschnitte derart, dass das Buch schon mit 1815 abschloss und offensichtlich mehr für den Gebrauch an Hochschulen bestimmt war. Es ist nun ein Verdienst des Schweizerischen Seminarlehrervereins, dass er Herrn Prof. Oechsli und den Verlag anregte zu einer dritten kleinern Ausgabe für Schule und Haus, die, um die weniger notwendigen Stücke gekürzt, dafür die Stoffsammlung bis zur Gegenwart fortführte. Jetzt be-

sitzen wir das Buch in der Form, die wir uns schon lange gewünscht haben. Der Praktiker des höhern Mittelschulunterrichts, wie auch der Lehrer der ländlichen und städtischen Fortbildungsschulen finden jetzt darin, was sie brauchen, und begrüßen mit ganz besonderer Freude die Stoffe, womit die neuste staatliche und wirtschaftliche Entwicklung der Schweiz seit 1848 belegt ist.

Gerade das Jahr 1848, dieser grosse Wendepunkt in den Geschicken unseres Landes, ist mit interessanten Stücken reichlich bedacht: Nr. 201, „Die Eröffnung der schweizerischen Bundesversammlung“. Nr. 202, „Der erste schweizerische Bundesrat“. Nr. 203, „Wahl Berns zum Bundessitz“. Nr. 204, „Die Übernahme der Posten durch die Eidgenossenschaft“. Dem „Bundesgesetz über das eidgenössische Münzwesen“ (Nr. 206) folgt der „Tarif über die Einlösung der alten schweizerischen Münzen“ von 1851. Diesem reihen sich die Gesetze über die Einführung des Telegraphen und über die Gründung des Polytechnikums an. Wir vernehmen hierauf die Äusserungen Bismarcks über die Neuenburger Frage, welchem Abschnitt der Pariser Vertrag von 1857 auf dem Fusse folgt. Nr. 212—214 handeln vom Verbot des fremden Militärdienstes (1859), von der Bundesunterstützung beim Bau der Alpenstrassen (1861) und vom Bundesbeschluss betreffend Rheinkorrektion (1862); die Juragewässerkorrektion folgt in Nr. 217. Den Wortlaut der Genfer Konvention und der lateinischen Münzkonvention geben die Nr. 215 und 216. Gottfried Keller spricht sich in Nr. 218 über die demokratische Umwälzung in Zürich aus (1867/69), während Nr. 219 die Volksrechte nach der 69er Verfassung im Kanton Zürich aufzählt. General Herzog berichtet (Nr. 221) vom Übertritt der Bourbaki-Armee. Das wichtigste aus dem Gotthardvertrag zwischen der Schweiz, Italien und Deutschland (1869—78) findet sich in Nr. 220. An den Text der revidierten Bundesverfassung von 1874 schliesst sich eine höchst wertvolle Zusammenstellung der Abänderungen der Bundesverfassung von 1879 bis 1908 (Nr. 225). Eine Botschaft des Bundesrates meldet (Dezember 1874) die Gründung des Weltpostvereins; aus der Militärorganisation von 1874 sind die wichtigsten Punkte mitgeteilt (Nr. 227 und 228). Wir vernehmen dann die Hauptpunkte aus dem Bundesgesetz über den Zivilstand (1874), aus dem Fabrikgesetz (1877) und Haftpflichtgesetz (1881). Die Bundesgesetze zur Förderung der Landwirtschaft, der gewerblichen und kommerziellen Bildung, zur Pflege von Kunst und Wissenschaft, zur Gründung eines Landesmuseums und einer Landesbibliothek aus den 80er und 90er Jahren sind nicht vergessen. Sehr willkommen sind uns auch die Hauptartikel des Bundesgesetzes vom Oktober 1897, kraft dessen sich der Bund die Hauptbahnen erwarb. Den Schluss dieses trefflichen Buches bilden der Schiedsvertrag zwischen der Schweiz und Frankreich (1904) und ein schöner Abschnitt aus Hiltys Politischem Jahrbuch von 1908, der vom

Inkrafttreten des schweizerischen Zivilgesetzbuches vom 10. Dezember 1907 handelt.

Wir wünschten wohl, dass Oechsli auch die Hauptpunkte der Bieler Vereinigungsurkunde (1815) in sein Buch aufgenommen hätte. Manches aus bernischer Verfassungs- und Wirtschaftsentwicklung seit 1831 müssen wir uns selber zu ergänzen suchen; es liesse sich da ein hübsches Broschürchen zusammenstellen. — Das Quellenbuch wird mehr und mehr als ein unentbehrliches Geschichtslehrmittel anerkannt. Unser Seminar bedient sich seiner seit einer Reihe von Jahren. Der Verlag gewährt jetzt den höhern Mittelschulen bei grössern Bestellungen durch die Vorsteher den Vorzugspreis von Fr. 6 das Exemplar (gewöhnlicher Preis Fr. 10 geb.). Es bleibt mir unvergessen, wie in einer Zeit, da sich unsere Lehranstalt noch nicht zur Anschaffung einer genügenden Anzahl von Hausexemplaren aufgerafft hatte, damals die 65. Promotion fast Mann für Mann sich das für sie so teure Buch zu eigenem Besitz erwarb.

Wir fügen hier bei, übereinstimmend mit den Ansichten Dr. Schrag's in seiner „Schule von Waldheim“, dass auch auf der Sekundarschulstufe der Unterricht in der Geschichte durch Quellenlektüre unterstützt werden sollte. Diese Lektüre wird und darf zwar niemals das erzählende Wort des Lehrers ersetzen, und auch das Lehrbuch braucht ihrehalb nicht ausrangiert zu werden. Als Schreiber dies im Herbst 1906 im „Berner Schulblatt“ das Erscheinen eines neuen Geschichtslehrmittels für Sekundarschulen auf Frühjahr 1907 in Aussicht stellte, fügte er bei, es wäre wünschenswert, wenn mit Staatsmitteln auch ein Quellenbuch für diese Stufe hergestellt würde. Da von der angerufenen Seite nichts in dieser Sache geschah, so ist es nur zu begrüßen, dass sich ein Privatverlag ihrer annahm (vergl. Literaturbericht Seite 153). Was der gehobenen Volksschule zusagt, ist mehr das Geschichtslesebuch als das Quellenbuch im strengeren Sinn. Es sind auf dem deutschen Büchermarkt in den letzten Jahren eine ziemlich grosse Zahl solcher Lesebücher erschienen, die dem Prinzip der unmittelbaren Anschauung und Selbstbetätigung der Schüler nachzukommen suchen.

Ein Überblick über die Entwicklung unserer Geschichtslehrmittel seit ihrer Abtrennung vom Deutschlesebuch weist im allgemeinen drei Stufen auf. Erst kam der Leitfaden, dann beliebte die breiter ausgeführte Darstellung und heute steuert man dem Lehrmittel zu, das Lehr- und Lesestoff zwar sondert, zwischen beiden aber die organische Verbindung festhält und sie womöglich im gleichen Buch vereinigt, was eine starke Kürzung des Lehrteils oder Leitfadens bedingt. Wie viel diese Umbildung zu schaffen gibt, zeigt die Sucherarbeit unserer Zürcher Kollegen. Mit Abschreiben und Herübernehmen aus andern Büchern ist's nicht gemacht, will man ein Werk von originalen Werte schaffen. Die Entwürfe zu einem neuen Geschichtslehrmittel, niedergelegt in den drei *Jahrbüchern* (1907

bis 1909) der Sekundarlehrerschaft des Kantons Zürich, sind überaus lehrreich. Man bezieht sie, den Band zu Fr. 1.60, von der Buchdruckerei Walter & Greminger in Töss. Es darf uns billig wunder nehmen, welche endgültige Form dieses Schulbuch erhalten wird und inwieweit es uns zum Muster dienen kann.

Dem bernischen Lehrer gebricht es nicht an Aufgaben der nächsten Zukunft, zumal in dem Fache, von dem wir reden und welches Schritt halten will mit andern vorwärtsstrebenden Disziplinen. Es sollte jeder Landesteil von geschlossener Eigenart seine für den Schulgebrauch methodisch zubereitete Heimatkunde besitzen. Primar- und Sekundarschule würden beide gleichermassen Nutzen daraus ziehen. Gemeinden und Staat müssten sich in die Kosten solcher Unternehmungen teilen; diese gäben zugleich der Lehrerschaft einen wertvollen Ansporn zu wissenschaftlicher Betätigung. Ferner sollte ein einheitlicher Kursus geschaffen werden für die Einführung der Schüler des ersten Sekundarschuljahres ins Fach der Geschichte. Der Unterricht dieser Stufe hat vorwiegend an die heimatlichen Gegenstände und Überlieferungen anzuknüpfen; er soll auch durch reichliches Skizzieren das zeichnerische Vermögen der jungen Welt dem historischen Interesse dienstbar machen. — Ebenso wäre, wie ich glaube, manchem Lehrer an Fortbildungsschulen wohl gedient, wenn er eine Sammlung von Stoffen in die Hand bekäme, aus der er seine Vorträge über bernische Verfassungsentwicklung und Wirtschaftsgeschichte schöpfen könnte; denn das Material hiezu liegt noch in gar zu vielen Büchern, Broschüren, Zeitschriften usw. zerstreut und ist nicht jedem zugänglich. Ist einer Staatsbehörde so recht daran gelegen, die Vaterlandskunde in Schule und Haus kräftigst zu fördern, so könnte sie strebsamen Lehrern aller Stufen Preisaufgaben in reichster Fülle stellen. H. B.

Schulnachrichten.

XII. Jahresbericht des Vorstandes der Stellvertretungskasse für bernische Mittellehrer, umfassend das Rechnungsjahr vom 1. April 1909 bis 31. März 1910.

Tit. Schulbehörden!

Geehrte Kollegen und Kolleginnen!

Dank des wohlwollenden Entgegenkommens der kantonalen Oberbehörden, der Regierung und des Grossen Rates, wurde die Stellvertretungskasse für bernische Mittellehrer im abgelaufenen Rechnungsjahre zum erstenmal mit einer staatlichen Subvention erfreut. Schon im Anfange des Jahres erhielt unser Kassier die vom Unterrichtsdirektor, Herrn Nationalrat L o h n e r unterzeichnete Anweisung zum Bezuge des staatlichen Beitrages von Fr. 2500. Erreichte auch diese Summe nicht ganz den Betrag, den wir infolge einer grössern Mitgliederzahl im Laufe der Zeit, ja vielleicht schon im kommenden Jahre zu erstreben hoffen, so trug sie doch dazu bei, bereits im verflossenen

Jahre viele leidende Kolleginnen und auch manchen schwer kranken Kollegen mit einer vermehrten Stellvertretungsentschädigung zu neuer Arbeit aufzumuntern. Während früher von der Kasse 75 %, respektive 50 %, an die Stellvertretungsentschädigungen ausbezahlt wurden, konnten die Kranken im letzten Jahre mit 90 %, respektive mit 65 % bedacht werden. Der Betrag von 65 % wurde entrichtet, wenn die betreffende Gemeinde nicht Mitglied der Kasse war. Der grösseren Entschädigung und ferner der fortwährend zunehmenden Zahl der Mitglieder ist es wohl am allermeisten zuzuschreiben, dass die Ausgaben dieses Jahr auf die bis dahin noch nie erreichte Höhe von Fr. 10,373.69 gestiegen sind. Die Hauptversammlung vom 22. Mai des Vorjahres hatte daher gut getan, zu beschliessen, trotz des staatlichen Beitrages die Mitgliederbeiträge auf der gleichen Stufe zu belassen, nämlich auf 3 ‰ des Jahresgehaltes eines Mitgliedes.

Dem Wunsche der beiden bisherigen Rechnungsrevisoren, ihr Mandat niederlegen zu dürfen, um auch andern Kreisen Gelegenheit zu bieten, Einblick in die Verwaltung unserer Kasse zu nehmen, konnte an der letztjährigen Hauptversammlung leider nur teilweise nachgekommen werden, da die sorgfältige Prüfung der Jahresrechnung durch eine Totalerneuerung der Kontrollstelle bedeutend erschwert worden wäre. Durch das Los wurde bestimmt, der Demission des Herrn Neuenschwander, Progymnasiallehrer in Biel, zu entsprechen. Für die Treue und Gewissenhaftigkeit, mit welcher der zurücktretende Revisor sein Amt während mehr als einem Dezennium verwaltet und unserer Kasse grosse Dienste geleistet hatte, sei ihm auch an dieser Stelle der verdiente Dank ausgesprochen. Als neuer Revisor wurde bestimmt: Herr Frossard, Vorsteher der Sekundarschule in St-Imier.

Durch die Zuwendung eines Beitrages an unsere Stellvertretungskasse hat statutengemäss der Staat das Recht erworben, sich im Vorstande unserer Kasse vertreten zu lassen. Als Vertreter sind bezeichnet worden die Herren Pfarrer Lörtscher, Adjunkt des kantonalen Armeninspektors, früher in Wimmis, nun in Bern, und Sekundarlehrer Bächler, Präsident des kantonalen Mittellehrervereins, in Langnau.

Die Stellvertretungskasse darf sich zur Ernennung der neuen Vorstandsmitglieder gratulieren.

Auf ein am 23. November 1909 eingereichtes Eintrittsgesuch der Lehrerschaft der Kantonschule Pruntrut beschloss der Vorstand:

1. Dem Gesuche der Lehrerschaft der Kantonsschule Pruntrut ist trotz spät gewünschten Eintritts in unsere Stellvertretungskasse zu entsprechen, obschon sie gegenwärtig ein Vereinsvermögen von zirka Fr. 20,000 besitzt und infolge der staatlichen Subvention 90 % an die Stellvertretungskosten auszahlt, sobald die Schulkommission auch Mitglied der Kasse ist.
2. Jede Lehrkraft hat das statutarische Eintrittsgeld von Fr. 5.— und den Jahresbeitrag für das laufende Rechnungsjahr zu entrichten.
3. Die Schulkommission hat gleichzeitig mit dem Eintritt der Lehrerschaft den Beitritt zu unserer Kasse zu erklären und pro Rechnungsjahr 1909 einen Halbjahresbeitrag einzuzahlen.
4. Die Bezugsberechtigung beginnt sodann mit dem 1. April 1910.

Die Lehrerschaft der Kantonsschule Pruntrut erklärte sich mit den gestellten Eintrittsbedingungen einverstanden und beehrte die Kasse mit ihrem Eintritt, dem von der Hauptversammlung die Genehmigung zu erteilen ist, bevor er zu recht besteht.

Wir haben die ehrende Pflicht, auch heute und an dieser Stelle an den Verlust von mehreren treuen Kollegen und Mitgliedern der Kasse zu erinnern: Ferdinand Jakob, Lehrer an der Handelsabteilung der Mädchensekundarschule in Bern, der sich um die Gründung, Organisation und Leitung unseres Institutes ein grosses Verdienst erworben hat, Karl Wagner, der junge, ideale Sekundarlehrer im lieblichen Hilterfingen, Jakob von Gunten, der langjährige, begeisterte Turnlehrer in St-Imier, und Schulvorsteher Johann Weingart, der hochverdiente und weit über die Grenzen seines Kantons geliebte und verehrte Schulmann, haben Abschied von uns genommen. Die Schule und die Schulfreunde werden die genannten auf Jahre hinaus in ehrenvoller, dankbarer Erinnerung behalten.

Nach zwölfjähriger, segensreicher Wirksamkeit der Stellvertretungskasse ist ihr das erste Kleid ein wenig enge geworden. Mancher Paragraph ihrer Statuten bedarf einer Ergänzung oder einer Umänderung. Der Vorstand kam denn auch einem Beschlusse der vorjährigen Hauptversammlung nach und revidierte die bestehenden Statuten. Mit dem Jahresbericht wird nun der neue Statutenentwurf jedem Mitgliede zur Einsicht und Prüfung übermacht und an der diesjährigen Hauptversammlung der Diskussion unterbreitet werden.

Revidiert wurden insbesondere die §§ 2, 4 und 5, welche über die Mitgliedschaft und über die Rechte der Mitglieder bestimmte Normen aufstellen. So schreibt § 2 neu vor: „Der Eintritt hat spätestens ein Jahr nach dem Eintritt in den bernischen Mittelschuldienst zu erfolgen. Später Eintretende haben sämtliche Unterhaltungsgelder von dem Zeitpunkt an nachzuzahlen, wo sie gemäss Statuten hätten eintreten sollen. Ausnahmen hievon sind durch die Hauptversammlung zu genehmigen.“ In § 4 steht neu: „Die tägliche Entschädigung des Stellvertreters darf aber 3 ‰ der Anfangsbesoldung des Mitgliedes nicht übersteigen“; in den bisherigen Statuten hiess es „3 ‰ der Jahresbesoldung“. Ferner wurden bindende Vorschriften aufgestellt über eine eventuelle Entschädigung der vier ersten Krankheitstage, über die Entschädigung der Stellvertretung für einzelne Stunden oder Fächer, über das Vorgehen bei epidemischen Krankheiten, über die Zuwendung von ausserordentlichen Beiträgen an leidende Mitglieder und über die Dauer der Stellvertretungsentschädigung bei Todesfällen. § 5 bestimmt den Beginn der Bezugsberechtigung: „Wer in den ersten zwei Monaten nach dem definitiven Eintritt in den bernischen Mittelschuldienst der Kasse beitrifft, ist sofort bezugsberechtigt.“

Der an der Hauptversammlung bereinigte Entwurf muss vor seinem Inkrafttreten der Urabstimmung unterstellt werden, was unmittelbar nach dem 28. Mai, dem Tage der Hauptversammlung, geschehen wird.

In sechs Sitzungen, vier des Gesamt- und zwei des engern Vorstandes, wurden die laufenden und ausserordentlichen Geschäfte der Kasse im verflossenen Rechnungsjahre erledigt.

Über ihre Leistungen in den letzten sechs Jahren lassen wir einige Zahlen sprechen:

| Geschäftsjahr | Zahl der Unterstützungen | Betrag der Unterstützungen | Vermögenszuwachs |
|---------------|--------------------------|----------------------------|------------------|
| Rechnungsjahr | 38 | Fr. 9657. 60 | Fr. 1466. 51 |
| 1908/09 | 38 | „ 6185. 80 | „ 1703. 37 |
| 1907/08 | 29 | „ 5082. 15 | „ 2798. 98 |
| 1906/07 | 27 | „ 3309. 85 | „ 2492. 80 |
| 1905/06 | 14 | „ 1286. — | „ 3991. 91 |
| 1904/05 | 25 | „ 3503. 50 | „ 1433. 11 |

Das reine Vermögen stieg im Berichtsjahre von Fr. 20,341.40 auf Fr. 21,807.91, also um Fr. 1466.51.

Der Mitgliederbestand hat auch dieses Jahr einen schönen Zuwachs zu konstatieren; zu Anfang des Jahres waren 463 Mitglieder, am Ende 495. 24 Mitglieder sind ausgetreten, sämtliche aus zwingenden Gründen; neu eingetreten sind 56. Die Anzahl der beigetretenen Gemeinden stieg von 82 auf 83.

Die Stellvertretungskasse für bernische Mittellehrer arbeitet ruhig, aber stetig und erfolgreich an einem schönen, gemeinnützigem Werke. Gelingt es ihr, neue Einnahmequellen zu erschliessen, so wird sie mehr und mehr zu ausserordentlichen Unterstützungen bereit sein, die recht oft dringend geboten sind. Wie schön macht sich in den am 8. Mai letzthin in der Stadt Bern mit grossem Mehr durch die Abstimmung sanktionierten Statuten der „Städtischen Pensions- und Hülfskasse für die Beamten und ständigen Arbeiter der Einwohnergemeinde der Stadt Bern“ der Satz in Art. 8, Al. 2: „Bedürftigen, im Dienst der Gemeinde stehenden Mitgliedern der Kasse kann von der Pensionskommission, zu Lasten der Kasse, ein Beitrag an die Kosten notwendiger Kuren bewilligt werden.“ Ein ähnlicher Passus würde nicht weniger den Statuten unseres Institutes zur Zierde gereichen.

Möge auch im neuen Kleide die Stellvertretungskasse für bernische Mittellehrer getreu nach ihrer alten Devise handeln: „Lass deine linke Hand nicht wissen, was die rechte tut!“

Auszug aus der Jahresrechnung.

I. Einnahmen.

| | |
|---|-----------------------|
| 1. Eintrittsgelder | Fr. 280. — |
| 2. Einkaufsbetrag der Lehrerschaft der Kantonsschule Pruntrut | „ 86. 40 |
| 3. Mitgliederbeiträge | „ 4,880. 60 |
| 4. Gemeindebeiträge | „ 3,107. 85 |
| 5. Staatsbeitrag | „ 2,500. — |
| 6. Kapitalzinse | „ 985. 35 |
| Summa Einnahmen | <u>Fr. 11,840. 20</u> |

II. Ausgaben.

| | |
|--|-----------------------|
| 1. Stellvertretungskosten | Fr. 9,657. 60 |
| 2. Bureauekosten | „ 93. 54 |
| 3. Entschädigung an den Vorstand | „ 622. 55 |
| Summa Ausgaben | <u>Fr. 10,373. 69</u> |

III. Bilanz.

| | |
|------------------------------|----------------------|
| Summa Einnahmen | Fr. 11,840. 20 |
| Summa Ausgaben | „ 10,373. 69 |
| Vermögenszuwachs pro 1909/10 | <u>Fr. 1,466. 51</u> |

IV. Reines Vermögen.

| | |
|---|-----------------------|
| 1. Dasselbe betrug auf 1. April 1909 | Fr. 20,341. 40 |
| 2. Vermögenszuwachs pro 1909/10 | „ 1,466. 51 |
| | <u>Fr. 21,807. 91</u> |

V. Vermögensausweis.

| | | |
|--|-----|-------------------|
| 1. Kassasaldo | Fr. | 41.31 |
| 2. Volksbank-Kassascheine | „ | 20,500. — |
| 3. Sparheft auf der Schweiz. Volksbank Bern, Nr. 52,774 | „ | 1,266. 60 |
| Summa reines Vermögen gleich oben | Fr. | <u>21,807. 91</u> |

Hauptversammlung

Samstag den 28. Mai, nachm. 2¹/₂ Uhr, im Hotel Simplon, I. Stock, Bern.

Verhandlungen:

1. Jahresbericht.
2. Genehmigung der Jahresrechnung.
3. Mitgliederbeiträge und Stellvertretungsentschädigungen.
4. Entschädigung an den Vorstand.
5. Statutarische Wahlen.
6. Aufnahmebestimmungen für die Lehrerschaft der Kantonsschule Pruntrut.
7. Statutenrevision.
8. Verschiedenes und Unvorhergesehenes.

Die tit. Schulbehörden und Mitglieder der Kasse werden hiermit zum Besuche dieser Versammlung freundlich eingeladen.

Bern, am Pfingstmontag 1910.

Für den Vorstand der Stellvertretungskasse
bernischer Mittellehrer,

Der Präsident: B. Peter. Der Sekretär: J. v. Grünigen.

Zum Gesangunterricht. Wie aus seiner jüngsten Kundgebung hervorgeht, hat der Lehrergesangsverein des Amtes Konolfingen seinerzeit zuhanden der Erziehungsdirektion den Antrag auf eine beschränkte Neuauflage unseres Gesanglehrmittels gestellt, damit der unverzüglichen Einführung der Methode Jaques-Dalcroze, nachdem dieselbe die praktische Erprobung durch die Mitglieder des genannten Vereins bestanden, nichts im Wege stünde. Eine starke Zumutung! Zwar nur so auf ungefähr brauchte sich, nach der aus dem Antrag sprechenden Meinung, der Staatsverlag nicht in Unkosten zu stürzen, der Erfolg der Konkurrenz stand fest; aber die Regierung musste doch die Zuversicht des L. G. K. ohneweiters teilen, also die Selbstkreierung des L. G. K. als Stelle von entscheidender Kompetenz in dieser Frage anerkennen. Ein sicheres Kriterium feinerer Kultur ist der Sinn für das Lächerliche.

Woraus schöpft nun der L. G. K. seine Überzeugung von der absoluten Überlegenheit der Methode Dalcroze? Aus eigenem Urteil? Der deutsche Musikpädagoginnenverein hat sie auf einem seiner letzten Kongresse als für die Schule unbrauchbar abgelehnt. Der L. G. K. ist voll Begeisterung für sie. Überlegenheit?!? Die Sache wird sich wohl am einfachsten und schonendsten aus dem unbedingten Glauben des L. G. K. an die musikalische Kapazität seines Dirigenten und unermüdlichen Dalcroze-Apostels, Herrn Sekundarlehrers Schweingruber erklären. Dieses Argument mag für den L. G. K. als ausreichend gelten, nicht so für andere erheblich mitbeteiligte Kreise. Auch wenn man, wie ich, Herrn Schweingruber doch etwas höher einschätzt, als eine öffentliche Kritik es tat (Berner Fremdenblatt), die ihn kurz und grob

eine musikalische Null nannte. Gründe, meine Herren, Gründe! Mit unserem Lehrmittel könnten recht tüchtige Resultate erzielt werden, wenn es nur mehr in dem Geiste gebraucht würde, in welchem es geschrieben ist. Die Anbringung der Stufennamen „Do re mi“ unter den Noten war eine zur Zeit der Erstellung des Werks wohlbegründete Konzession an die Anhänger der sogenannten Transponiermethode. Ein an die Lehrmittelkommission gerichtetes Gesuch, sie zu unterdrücken, brachte es bei diesem Organ des bernischen Erziehungswesens nicht einmal zum Achtungserfolge einer Antwort. So hat mich denn der heilige Hain der Unwissenheit unter dem besonderen Beifall margrittli-bekränzter Priesterinnen als Opfertier in seinen Stall gesperrt für den kommenden grossen Tag des Gottes Jaques.

H. Klee.

Emmental. (Korr.) An der ersten Hauptversammlung des Landesteilverbandes Emmental wurde beschlossen, die nächste Zusammenkunft nach Sumiswald zu verlegen. Der Vorstand hat dazu gewählt Mittwoch den 25. Mai, nachmittags 3 Uhr, im Gasthof „Bären“. Auf der Traktandenliste stehen: 1. Geschäftliches; 2. Vortrag des Herrn Pfarrer Lörtscher, früher in Wimmis, nun in Bern, über das Thema: Kinder- und Frauenschutz; 3. Unvorgesehenes. Es ist zu hoffen, dass sich die Lehrerschaft der drei Ämter Konolfingen, Signau und Trachselwald recht zahlreich in dem heimeligen Sumiswald einfinde. Volksliederbuch nicht vergessen!

Dritter Kurs für Französisch in Neuenstadt. h. s. Unter der anerkannt trefflichen Direktion des Herrn Th. Möckli in Neuenstadt findet auch dieses Jahr ein sechs Wochen dauernder Französischkurs daselbst statt, nämlich vom 18. Juli bis 27. August. Nach speziellem Programm ist die ganze Anlage des Kurses eine durchaus zweckdienliche für Lehrer und Lehrerinnen an Primar- und Sekundarschulen, für Studierende, überhaupt für alle diejenigen, die eine bessere Ausbildung in der französischen Sprache wünschen. Verschiedene Lehrkräfte von Neuenstadt sagten ihre Mitwirkung zu; ebenso stellt die Lokalsektion der „Société jurassienne d'émulation“, die sich hauptsächlich mit literarischen und wissenschaftlichen Fragen beschäftigt, ihre wertvolle Mitarbeit in Aussicht. Das Arbeitsprogramm sieht eine sachgemässe Auswahl der Unterrichtsfächer vor. Dabei soll der Ungleichheit in den Vorkenntnissen der Teilnehmer Rechnung getragen werden durch eventuelle Trennung in zwei Unterabteilungen.

Hier das spezielle Programm:

1. *Grammaire.* Résumé des points principaux. Application dans des dictées graduées.
2. *Vocabulaire.* Leçons embrassant les mots usuels de la langue.
3. *Formation des mots.* Préfixes, suffixes. Mots simples et composés. Primitifs et dérivés.
4. *Prononciation et diction.* Nombreux exercices.
5. *Conversation. Elocution* sur les sujets les plus pratiques.
6. *Lecture expliquée.* Molière, *Les Fourberies de Scapin*; Alphonse Daudet, *Le Petit Chose*.
7. *Improvisation. Composition.*
8. *Littérature française.* Les classiques au XIX^{me} siècle.
9. *Conférences* sur des sujets littéraires, historiques, scientifiques, etc.

Neben der richtigen Stoffeinteilung ist der Arbeitsplan mit vier Stunden nicht überladen. Dazu kommen in der Woche zwei Nachmittagsausflüge unter

Beiträge für das Schulzeichnen. – Wandtafelskizzen.



Originalzeichnung von Eugen Benziross.

Führung der Kursleiter in die schöne Umgebung Neuenstadts, prächtig am Fusse des Jura und an den Ufern des Bieler Sees gelegen. Namentlich ladet hier das kleine Eiland, die St. Petersinsel, wo der arme Jean Jacques ein paar glückliche Wochen im stillen Frieden der plätschernden Wellen, der ziehenden Wolken, der herübergrüssenden, weinbepflanzten Uferberge und im trauten Verkehr mit Pflanzen und Tieren verbrachte, zum Besuche ein. Hier ist es möglich, wie kaum irgendwo, mit der Natur stille Zwiesprache zu führen. Aber auch der nahe gelegene Chasseral (3 Stunden, 1609 m) bietet als Ausflugsziel eine unvergleichliche Fernsicht, namentlich nach dem Alpenwall im Süden. Neuenburg und Biel liegen ebenfalls nahe.

So sind alle Vorbedingungen zum guten Gelingen des dritten Kurses vorhanden. Wie anlässlich früherer Kurse wird die Leitung, Herr Th. Möckli in Neuenstadt, alles tun, was die Teilnehmer zufriedenstellen kann.

Lehrergesangverein Bern. Wie bereits gemeldet, wird der L. G. V. B. Samstag den 28. Mai nächsthin sein Frühlingskonzert abhalten. Der Reinertrag ist für die Ferienversorgung armer Schulkinder bestimmt. Der Verein hofft, dieser Institution einen recht hübschen Betrag zustellen zu können. Dann muss aber unser Konzert gut besucht werden. Und da möchten wir in allererster Linie an unsere werten Kolleginnen und Kollegen von Stadt und Umgebung appellieren, die ja auch ein gewisses Interesse am Gelingen unserer Aufführung haben.

Übrigens ladet nicht nur die Zweckbestimmung zum Konzertbesuche ein, sondern auch das schöne Programm. Mit drei prächtigen gemischten Chören von Brahms: „Vineta“, „Nachtwache II“ und „Verlorne Jugend“, wird das Konzert eröffnet. Die Kompositionen sind im Genre derjenigen vom letzten Winterkonzert, und wir glauben, behaupten zu dürfen, dass sie den Glanzpunkt der Veranstaltung bilden werden. Nachher folgen abwechselnd Männer-, Frauen- und gemischte Chöre von Thuille: „Neuer Frühling“, Hans Huber: „Ei ei“ und „Widerhall“, Schumann: „Im Walde“, Max Reger: „Liebchens Bote“ und „Trutze nicht“ und Hans Pfitzner: „Kolumbus. Von diesen verdienen besondere Berücksichtigung die beiden Frauenchöre mit Klavier-, Bratsche-, Horn- und Flötenbegleitung von H. Huber. Beide Kompositionen sind von grosser Schönheit und feinem Duft. Und nun die Hauptnummer, der „Kolumbus“, von Pfitzner. Er hat dem Verein eine bedeutende Arbeit gebracht. Der Komponist desselben zählt zu den grössten lebenden Tondichtern. Pfitzner macht es den Sängern nicht leicht, seine Werke aufzuführen. Abgesehen davon, dass das ganze Werk achtstimmig gesetzt ist, finden wir darin eine ganze Reihe von Schwierigkeiten, die nur gute Chöre zu überwinden vermögen. Das Ganze aber macht, fern von jeder Effekthascherei, einen gewaltigen Eindruck. Der „Kolumbus“, der in der Schweiz durch den L. G. V. B. zum ersten Male zur Aufführung gelangt, wird dem hier noch wenig bekannten Pfitzner Ehre machen. Nicht zu erwähnen vergessen wollen wir noch das Auftreten von Frl. Gysler aus Zürich, einer Sängerin, die in Bern zum erstenmal auftritt. Sie wird uns mit ihren Liedereinlagen das sonst schon sehr abwechslungsreiche Konzert bedeutend verschönern helfen.

Der konzertgebende Verein will durch sein zweites Auftreten etwas bieten, das alle Bevölkerungskreise interessieren kann; es soll ein besseres „Volkskonzert“ werden. Er hat auch die Eintrittspreise möglichst niedrig angesetzt, um es jedermann zu ermöglichen, das Konzert zu besuchen. Fr. 2.— für die Plätze im Mittelschiff und Orgellettner und Fr. 1.— für diejenigen im Seiten-

schiff, das sollte nicht zu hoch gegriffen sein, um die Kirche bis auf den letzten Platz zu füllen.

Seminaristen und Seminaristinnen haben zu der Vorprobe, die Samstag, den 28. Mai, nachmittags 3 Uhr, im Konzertlokal, der französischen Kirche, stattfindet, freien Eintritt. Unsere angehenden Berufsgenossinnen und -genossen sind freundlich eingeladen, diese Vergünstigung zu benützen.

Unsere Aktiven und Passiven haben Samstag, den 21. Mai, vor und nach der Probe Gelegenheit, für sich (Angehörige und Freunde) Billette im Mitglieder-vorverkauf zu lösen. Der allgemeine Vorverkauf beginnt Montag, den 23. Mai, in der Musikalienhandlung F. Gilgien, Marktgasse, Bern. s.

Konolfingen. (Korr.) Angeregt durch verschiedene Vorträge, hat die Amtsektion Konolfingen letzten Winter einen Zeichnungskurs beschlossen, der nun letztthin vom 11. bis zum 16. April im Hotel Bahnhof abgehalten und von 32 Teilnehmern besucht wurde. Dadurch wurde einem dringenden Bedürfnis entsprochen; denn gewiss herrscht gegenwärtig in keinem Fache diese Unsicherheit und Unklarheit im Unterricht, wie im Zeichnungsunterricht, in dem sich seit Jahren ein Drängen nach moderner Umgestaltung geltend macht. Der Kursleiter, Herr Zeichnungslehrer Fritz Brand in Bern, ging denn auch von der ganz richtigen Anschauung aus, es könne sich bei diesem Kurse nicht darum handeln, die Lehrer und Lehrerinnen eigentlich zeichnen, malen, skizzieren und was da noch alles verlangt wurde, zu lehren, sondern er wollte sie in seinen Lehrplan des modernen Schulzeichnens einführen, und das war es eben, was alle nötig haben. Der Kurs hat deshalb schliesslich auch alle befriedigt, auch die anfänglich etwas Enttäuschten; denn da musste man die Überzeugung bekommen, das sei nun wirklich dasjenige, was der Zeichnungsunterricht in der Volksschule sein soll, nämlich kein blosses Kopieren von Vorlagen oder nur ein einseitiges Pflanzenzeichnen und Stilisieren, sondern ein Üben von Aug und Hand an Gegenständen der Umgebung des Schülers, ein Anleiten zum bewussten Sehen, das ja bekanntlich den meisten Menschenkindern fehlt, ein sicheres Messen und gewandtes Wiedergeben des Geschauten und ein praktisches Anwenden davon. Dabei verlangt Herr Brand eine frische, kräftige Führung des Stiftes, wenn möglich ohne Gebrauch des Gummi; das ängstliche, zaghafte „Kribeln“ und wieder Ausradieren ist bei ihm verpönt. Neu ist ebenfalls die viel intensivere Verwendung von Pinsel und Farbe, nicht, um möglichst viele grellfarbige Helgen zu fabrizieren, sondern um den Figuren Leben zu geben, Stimmung zu erzielen und in den Kindern Sinn für das Schöne und die wohltuende Harmonie der Farben zu wecken, und was dabei besonders wertvoll ist: Er rechnet immer mit den denkbar einfachsten Mitteln, so dass auch eine Schule in den ungünstigsten Verhältnissen im Falle ist, seinem Plan zu folgen. Der bei Francke herausgegebene Spezialplan des Zeichnens für die Unter- und Mittelstufe leistete gute Dienste, und mit besonderer Freude sehen wir demjenigen für die Oberstufe entgegen, der gegenwärtig in Arbeit ist. Der Kurs bot uns eine Fülle von Anregung, und von jedem Teilnehmer konnte man am Schlusse desselben die Worte vernehmen: Schade, dass die Geschichte schon ein Ende hat; denn man hätte bei Herrn Brand noch viel, viel lernen können, und es wurde wirklich auch von einer Fortsetzung gesprochen.

Am 13. und 17. April hielt uns Herr Sekundarlehrer Läufer einen gediegenen, wir könnten fast sagen poetisch ausgearbeiteten Vortrag über das aktuelle Thema: Kunstpflege in Schule und Haus. Dieser hat so gut gefallen, dass die Versammlung den Vortragenden ersuchte, ihn in diesem Blatte zu ver-

öffentlichen, und, da dies demnächst geschehen wird, so treten wir nicht näher darauf ein. Anschliessend daran veranstaltete (auf Veranlassung des Referenten) die Buch- und Kunsthandlung Francke in bereitwilliger Weise eine Ausstellung von künstlerischem Wandschmuck, meistens Bilder moderner Meister in Stein-druckwiedergabe, eine Art, die wegen ihres bescheidenen Preises und der doch so künstlerischen, stimmungsvollen Darstellung sich besonders für Schule und Haus eignet. Wir sahen da viel Schönes, das unsere zum grössten Teil noch so öden Schulzimmerwände beleben und dem Lehrer Gelegenheit bieten würde, in den Kindern den Kunstsinn zu wecken und zu pflegen, und in wie mancher Wohnstube würde es noch viel wohlicher aussehen, wenn deren Wände, an denen vielerorts nichts anderes zu sehen ist, als etwa geschmacklose Helgen der deutschen Kaiserfamilie und dergleichen Zeug, durch solche Bilder geziert würden. Ja, da täte wirklich Aufklärung not, und solche Vorträge, wie derjenige von Herrn Läufer, gehörten auch unter das weitere Publikum.

Sektion Bern-Stadt des B. L. V. Die für das Sommersemester 1910 in Aussicht genommenen Fortbildungskurse kommen zustande. Für den Französischkurs liegen 18 Anmeldungen vor und für den Zeichnungskurs 26. Beide Kurse beginnen zu der in der letzten Nummer des „Schulblattes“ angegebenen Zeit. Für den physiologischen Kurs haben sich 35 Kolleginnen und Kollegen als Teilnehmer angemeldet. Leider kann Herr Prof. Kroneker die Leitung dieses Kurses nicht übernehmen; an seine Stelle tritt in verdankenswerter Weise Herr Prof. Dr. Asher. Der Kurs beginnt Donnerstag den 26. ds. Mts., um 5¹/₄ Uhr nachmittags, im physiologischen Institut und dauert jeweilen eine Stunde. Am 14. Juli geht der physiologische Kurs zu Ende. F. B.

Moutier. L'assemblée générale des maîtres des écoles moyennes, section du Jura, tenue à Moutier samedi 30 avril, a été assez fréquentée. A l'ordre du jour figurait entre autres l'élection du comité.

A la suite d'une vive discussion, ce comité, pour la période 1910/1912, a été constitué avec M. A. Billieux, de l'école secondaire de St-Imier, président. Les autres membres ont été désignés en la personne de MM. H. Prêtre, du gymnase de Bienne; Ed. Germiquet, de l'école secondaire de Neuveville, J. Meury, du progymnase de Neuveville, A. Wild, de l'école secondaire de St-Imier.

Les participants à la réunion ont entendu ensuite une très instructive causerie de M. Zahler, prof. à Porrentruy, sur le port du Hâvre et son importance économique. Go.

* * *

Neuchâtel. Un instituteur primaire, M. Daniel Liniger, ayant été nommé député au Grand Conseil comme représentant du parti socialiste de la ville, la commission scolaire lui a accordé l'autorisation de siéger sans lui imposer aucune condition.

Literarisches.

Verein für Verbreitung guter Schriften. Das Rütli als Nationaleigentum der Schweiz. Eidgenossenschaft. Ein Gedenkblatt zur Erinnerung an seinen Ankauf vor fünfzig Jahren durch die Schweiz. gemeinnützige Gesellschaft und seine bisherige Verwaltung. Von Melchior Schürmann, Luzern. Preis 15 Rp.

Diese sehr lesenswerte Schrift sei hiemit aufs wärmste empfohlen. Sie erzählt, wie das Rütli vor einem halben Jahrhundert zum Nationaleigentum wurde. Die dankenswerten Bemühungen der Schweiz. gemeinnützigen Gesellschaft verhüteten es seinerzeit, dass das „stille Gelände am See“ ein Gegenstand gewinnsüchtiger Fremdenindustrie wurde. Die Gaben der schweiz. Jugend hauptsächlich ermöglichten den Erwerb des Rütli. — Die Schrift ist mit hübschen Bildern des Rütli, des Rütlihauses, der Rütlistube und des Schillersteins geschmückt.

Das Aprilheft des Basler Vereins (15 Rp.) bringt zwei schlichte Geschichten aus der Mansarde: Den kleinen Friedenstifter und Das Testament. Das eine ist ernst und rührend, das andere voll Humor. Beide erzählen vom Alltagsleben der Leute in den hohen alten Häusern der kleinen engen Gassen.

Schule und Vaterland. Drei Ansprachen, 1885, 1891, 1898, von Jakob Sterchi, Oberlehrer. Bern 1910. Verlag von A. Francke. Preis Fr. —. 50.

Mit diesem prunklosen Büchlein voll trefflicher Gedanken nimmt der bekannte Schulmann und vorzügliche Historiker von seiner lieben Schule Abschied, um sich hoffentlich noch langer Jahre der Ruhe erfreuen zu dürfen, die er wohl verdient hat. Hier spricht nicht nur der Erzieher zu seinen Schülern, sondern der ganze Mann zu seinen Mitgenossen; das Heftlein sei daher jedermann bestens empfohlen.

H. M

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Nächste Übung, Samstag den 21. Mai, nachmittags 2¹/₂ Uhr, auf dem Turnplatz beim Knabensekundarschulhaus (Spitalacker).

Stoff: Spiele. — Bei Regen in der Halle daselbst. — Laut Beschluss der Hauptversammlung vom 7. dies sollen im Laufe dieses Sommers die Spiele für Knaben und Mädchen aller Stufen durchgenommen werden. Wir hoffen, dass diese Art des Turnbetriebes uns eine Menge neue Mitglieder zuführe. Auch hospitieren ist gestattet.

Lehrergesangverein Bern. Samstag den 21. Mai, nachmittags von 3¹/₂—4 Uhr, Probe für Frauenchor; 4—6 Uhr für gem. Chor.

Vollzähliges Erscheinen unbedingt notwendig.

Der Vorstand.

Lehrergesangverein des Amtes Burgdorf und Umgebung. Übung, Mittwoch den 25. Mai 1910, nachm. 1¹/₂ Uhr, in Burgdorf. Lokal: Gemeindesaal.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Vorstand.

Thun Hotel Emmental

empfehl't sich Schulen und Vereinen zu ermässigten Preisen. — Grosse Gesellschaftslokalitäten und schattiger Garten. — Prima Weine. — Vorzügliche Küche. **J. Zimmermann, Propr.**

Hotel-Restaurant „du Port“, Erlach am Bielersee

Grosser, schattiger Garten, Platz für mehrere hundert Personen. — Grosser Saal. Nahe bei der Dampfschiffländte. — Eine Stunde von den Stationen Ins und Gampelen entfernt. — Spielplatz. — Telephon. Der Besitzer: **A. Lehner.**

Riedhof

— bei Thun —

Restaurant 30 Minuten vom Bahnhof Thun, am Eingang der Kohlerenschlucht. Grosse Lokalitäten und Garten. Telephon. — Gute Küche. — Mässige Preise. Der tit. Lehrerschaft und den Vereinen empfiehlt sich bestens Der Besitzer: **Joh. Kipfer.**

Neuveville (Suisse)

Enseignement du français

Cours de vacances

pour **instituteurs, institutrices et étudiants.**

Donné sous les auspices des autorités et de la Société d'Emulation, par les maîtres des écoles publiques de Neuveville, du **18 juillet** au **27 août 1910.** Entrée à volonté.

Prix de l'écolage pour le cours de six semaines: **45 fr.**, conférences y comprises. (Réduction en proportion de la fréquentation.)

Pour programme et renseignements, s'adresser au directeur du cours, **M. Th. Mœkli**, instituteur à Neuveville.

714

Basel

Die Speisehalle am Claragraben 123

empfiehlt den löblichen Vereinen und Schulen ihre geräumigen Lokalitäten und grossen schattigen Garten.

Mittagessen von 60 Rp. an.

Achtungsvoll

Die Verwaltung.

Neuenburg

ist für **Schulen** und **Vereine** das dankbarste Reiseziel. Man hat grosse Auswahl an Sehenswürdigkeiten und Promenaden und ist sehr vorteilhaft bedient in der

Cuisine populaire.

Geräumige Säle. — Guter Tisch. — Aufmerksame Bedienung. — Billige Preise.

Es empfiehlt sich

Der Inhaber: F. Hurni.

Bierhübeli Bern

beim Hirschenpark

hält sich den Bern besuchenden Schulen und Vereinen bestens empfohlen.

Grosser Garten und grosser Saal.

Mittagessen zu reduzierten Preisen.

Bestens empfiehlt sich

(H 3139 Y)

R. Schaeren.

Grindelwald Hotel Belvédère

Für Schulen, Vereine und Gesellschaften speziell eingerichtet.

Grosse Veranda und Terrassen mit unvergleichlicher Rundschau auf Hochalpen und Gletscher. Billige Preise bei vorzüglicher Verpflegung. Extra ermässigte Pensionspreise für die tit. Lehrerschaft in der Vor- und Nachsaison.

Höfl. empfehlen sich

Hauser & Ruchti.

| | | |
|--|--------------|--------------------|
| Die Bleistiftfabrik | | |
| vorm. Johann Faber A.-G. | | |
| Nürnberg | | |
| die bedeutendste in Europa, empfiehlt als preiswerte Stifte zum Schulgebrauch: | | |
| Nr. 200 unpol. Ceder | „Mittelfein“ | 8eck. „Schulstift“ |
| Ladenpreis 5 Cts. | 10 Cts. | 10 Cts. |
| Neu! Johann Faber „Vulcan“ Neu! | | |
| mit hervorragend milder, ausgiebiger Bleimine in 5 Härten . . . 15 Cts. | | |
| Johann Faber „Apollo“, feinsten Zeichenstift in 15 Härten | | |
| 40 Cts. | | |
| Buntstifte aller Art — Pastellkreiden | | |
| Federhalter — Vorzüglicher Bleigummi „Apollo“ | | |
| Zu beziehen durch alle Schreibwarengeschäfte. | | |

Städt. Strassenbahn Biel.

Bekanntmachung.

Schulen, welche die Stadt Biel, deren Jurahöhen oder die wildromantische Taubenlochschlucht besuchen, werden von der städtischen Strassenbahn Biel zu halber Taxe befördert. — Bei rechtzeitiger telephonischer oder schriftlicher Mitteilung (mindestens eine Stunde vor der gewünschten Abfahrtszeit) stehen Extrawagen zur Verfügung.

Fahrpreise pro Schüler: Bahnhof Biel-Juraplatz (Station der Leubringenbahn) oder umgekehrt = 5 Rp. Bahnhof Biel-Bözingen-Endstation (Eingang zur Taubenlochschlucht) oder umgekehrt = 10 Rp.

Telephon Nr. 340.

Die Betriebsleitung.

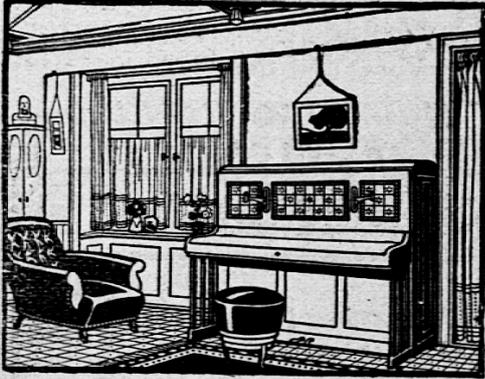
Thun

Café Oberland

3 Minuten v. Bahnhof
empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft bei Schul- und Vereinsausflügen bestens. Vorausbestellung erwünscht. Telephon.
Frau Witwe Meyer.

Die HH. Lehrer

bitten wir, sich bei Anschaffung eines



Pianos oder Harmoniums

über unsere besonderen, günstigen Bezugsbedingungen zu informieren. Wir nehmen auch alte Instrumente zu besten Tagespreisen in **Umtausch** an und führen alle Reparaturen und Stimmungen, **auch auswärts**, prompt aus.

Hug & Co., Zürich und Filialen.

Günstige Bezugsquelle für

Jugend- und Volksbibliotheken

Mein Lager enthält fortwährend gediegene **Volks- und Jugendschriften**, wie auch **Werke aus den verschiedenen Wissenschaften**, die infolge von Gelegenheitskäufen billig abgegeben werden können. — Bibliotheken gewähre bei einem Bezug von **Fr. 20 Rabatt**. — **Günstige Bedingung** bei Neueinrichtungen von Bibliotheken. — **Kataloge gratis und franko.**

Berner Antiquariat und Buchhandlung J. BÄNZIGER (vorm. Moser-Bänziger)
Amthausgässchen — **BERN** — Amthausgässchen.

Turnanstalt Bern, Kirchenfeld-

strasse 70

Turngerätebau und Institut für allgemeine Körperkultur

empfiehlt sich zur Lieferung von **Turngeräten** und **vollständigen Turnhallen- und Turnplatz-Einrichtungen** nach neuesten Systemen.

Die gangbarsten Turngeräte als: **Recke, Stellrecke, Barren, Pferde, Böcke, Sprungeräte, Steine, Stäbe, Bälle, Hanteln, Keulen, Schwinghosen, Kokosmatten** usw. sind stets vorrätig und werden schnell und billigst geliefert.

Wir geben uns alle Mühe, auf Grund langjähriger Erfahrungen, nur solide, geschmackvolle Geräte zu erstellen und empfehlen uns ganz speziell den tit. Schulbehörden und der Lehrerschaft.

Turnanstalt Bern,

Der Delegierte des V.-R.:
A. Rossi.

Der Geschäftsführer:
E. Grunder.

Oberhofen Gasthaus & Restaurant zu Rebleuten

— am Thuner See —

Grosse Lokalitäten (Garten und Säle). — Billard. — Küche und Keller prima. — Mässige Preise. — Telephon. Für Schul- und Vereinsausflüge usw. sehr geeignet. —

Witschis gebrauchsfertige Produkte

(Hafermehl, Hafermilch-Kakao, Pudding, Suppen und Kindergrüss)
ergeben gegenüber bisherigen $\frac{2}{3}$ — $\frac{3}{4}$ Ersparnis an Kochzeit und Brennmaterial, $\frac{1}{4}$ an Produkten-Quanta. Hälfte bis vollständigen Fettbedarf bei Suppen. Ersatz der Vollmilch durch Magermilch für Mehlspeisen. Vollständige Verdaulichkeit und hygienische Reinheit.

Speziell zu empfehlen für Schülerspeisungen, Ferienkolonien, Erziehungsanstalten, Pensionen und Armenbehörden zur Abgabe an nahrungsbedürftige Familien statt Geld. Event. werden Probemuster gratis gesandt. Zu beziehen von **Witschi, Zürich III.**

Frutigen Berner Oberland Bahnhof-Hotel & Restaurant

Schulen, Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen. — Geräumige Lokalitäten. — Vorteilhafte Arrangements- für Wagen- und Breakfahrten. (Za 2182 g) Besitzer: **Fr. Hodler-Egger.**

725

Hotel SPIEZ KRONE

zwischen Schiff und Bahn Pension Itten zwischen Schiff und Bahn

Die tit. Schulen, Vereine und Gesellschaften finden anlässlich ihrer Schul- und Ferienreisen bei altbekannter freundlicher Aufnahme tadellose Verpflegung bei billigster Berechnung. Restaurationsgarten für 350 Personen. Gute Mittagessen von 80 Rp. an. Temperenzfreundlich. Ausgezeichnete Verpflegungsstation für Spiez-, Beatushölen, Äschi- und Niesenbesucher. (H 3640 Y)

Bestens empfiehlt sich

J. Luginbühl-Lüthy, Besitzer.

Frutigen Hotel-Pension Restaurant Terminus (am Bahnhof)

Für Schulen, Vereine und Gesellschaften, bei ganz reduzierten Preisen, bestens empfohlen. *G. Thænen, Besitzer.*

Kleine Scheidegg

2070 m

(Berner Oberland)

2070 m

Die tit. Schulen, Vereine und Gesellschaften finden anlässlich ihrer Schul- und Ferienreisen in **Seilers Kurhaus Bellevue** altbekannt freundliche Aufnahme zu reduzierten Preisen. Spielsaal mit Klavier. Ausflüge: Lauberhorn (Sonnenaufgang, Gletscher, Eisgrotte). — Gaststube für bescheidene Ansprüche. — Jede wünschenswerte Auskunft durch

711

Gebr. Seiler, Besitzer und Leiter.

Verlag Dr. Gustav Grunau, Bern

Soeben erschienen :

Wanderstudien:

Am Rhein — Pariser Briefe — Riviera

von

Emil Scheurer

Lehrer am Technikum in Burgdorf.

Buchschmuck

von

Otto Abrecht, Zeichenlehrer,
Frauenfeld.

Elegante Ausstattung. — Umfang 250 Seiten.

Preis:

Broschiert: 4 Franken.

Gebunden: 5 Franken.